Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 59

Artikel: Zollunion
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-464240

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der elektrische Sklave.

Mit der Eröffnung des Grosskraftwerkes Oberhasli gewinnt die Schweiz eine Energiequelle von 500,000,000 Kilowattstunden jährlicher Arbeitsleistung. — Was heisst das nun? Ist das viel oder ist das wenig?

Zur anschaulichen Beantwortung wollen wir einmal ausrechnen, welcher menschlichen Arbeitskraft die Millionenzahl entspricht. Nehmen wir einen Schwerarbeiter und lassen ihn 10 Stunden lang eine Last von 30 kg bergauftragen ... bei bester Leistung überwindet er in dieser Zeit einen Höhenunterschied von 3000 Meter. Verrechnen wir sein eigenes Gewicht mit 70 kg, so beträgt die geleistete Arbeit 300,000 mkg, was rund einer Kilowattstunde entspricht. (1 KWh = 367,000 mkg.) Bei 300 Arbeitstagen beläuft sich also seine maximale Arbeitsleistung auf 300 KWh ... und entspricht einem Grosshandelswert von 9 Franken. (Vergl. Lauf der Welt No. 37.) Das Kraftwerk Oberhasli mit seiner jährlichen Arbeitsleistung von 500,000,000 KWh bedeutet also für die Schweiz einen Kräftezuwachs von einem Heer von 1,800,000 Schwerarbeitern ... jeder zu 9 Franken Jahreslohn. Daraus ergibt sich eindeutig:

Die Konkurrenz menschlicher Arbeitskraft mit der technischen Kraft ist selbst bei einem Existenzminimum völlig aussichtslos. Das einsehen, heisst den notwendigen Ruin voraussehen, welcher die Konkurrenzierung menschlicher und technischer Arbeit herbeiführen muss. Das Resultat steht vor uns. Auf der einen Seite Millionen von Arbeitslosen, auf der andern Seite nie gekannte Milliardenvermögen der privilegierten Nutzniesser der technischen Arbeitskraft.

Ausweg gibt es nur einen: Jeder Einzelne muss Anrecht und Anteil haben an der Leistung der technischen Kraft. Dies ist notwendig, damit nicht der Mensch der Sklave der Technik werde, sondern umgekehrt die Technik der Sklave der Menschheit. Bei voller Ausnützung unserer Wasserkräfte stehen jedem Schweizer 10 «elektrische Sklaven» zu seiner Arbeit bei. Das eröffnet den Ausblick auf einen ungeheuren Wohlstand: Jeder vermag das zehnfache zu produzieren und jeder gewinnt im Austausch das zehnfache an Gütern. Ein Schritt vorwärts auf diesem Wege ist die Beteiligung der Gemeinden Bern und Basel an der Finanzierung des Kraftwerkes Oberhasli. Nur dieser Weg kann zu einem guten Ende führen. Der andere Weg, den die grosse Welt geht, führt zu dem wirtschaftlichen Ruin ganzer Völker.

COGNAC
Roffignac
Der Kenner trinkt ihn mit Genuss. — Die Flasche mit Garantie-Etikette ist plombiert.

Der Schlager der Woche

Es ist nicht leicht, einen Schlager zu machen, der noch blöder ist als unsere echten Schlager. Immerhin fehlt es nicht an Versuchen. Um der grossen Konkurrenz gerecht zu werden, bringen wir gleich zwei. - Welches ist der blödere?

Und fahr' ich um das Morgenrot
leonorengleich vom Lager,
dann ess' ich rasch ein Butterbrot
und singe einen Schlager.

Den Schlager, den ich selbst gemacht
mit meinem Schmalz vom Hirne,
Und meines Schlagers süsse Macht
macht mich zur Butterbirne.

Ich werde weich, so weich und mild
und denk' an dich mein Mädchen,
dann knie ich vor deinem Bild
und seufze: Lisabethchen!

Und sieh' von meinen Wimpern jach
stürzt sich ein Tränentröpfchen,
O du! Du bist mein Morgen- ach
und auch mein Abendtöpfchen!

Josef Wiss-Stäheli.

(Rahm-Schlager)

Stecke dieses Zuckertörtchen
In des Mundes Rosenpförtchen,
Es ist süss wie Rahm,
Und ins Ohr lass leis dir flüstern,
Warum heute ich im Düstern,
Liebchen, zu dir kam!
Glaubst du nicht an meine Liebe,
Rauschend wie die See?
Fühlst du nicht, wie ich vor Sehnen,
Kind, nach dir vergeh?
Meinst du, alles wär gelogen,
Nur ein bunter Regenbogen?
Soll ich mich, gequält vom Hohne,
Aus Verzweiflung vom Balkone
Zum Gerede aller Vettern
Basen, Tanten stürzen, schmettern
Oder wie ein wilder Hund
Nur auf deinen roten Mund,
Der so geizt
Und mich bis zum Rasen reizt?

Fidibus.

Sintflut in China.

Ein Gebiet, dreimal so gross als die Schweiz, ist überschwemmt. Die Zahl der Opfer, die Flut und Seuchen fordern, wird auf 10 Millionen Menschen geschätzt. — Der Weltkrieg forderte 12 Millionen Opfer.

Das Duell.

Aus London kommt die Nachricht, dass Graf Czernin in der Metropole eingetroffen sei, um Mr. Lincoln, einen ehemaligen Fliegeroffizier, wegen des Vorwurfes der Feigheit zur Rechenschaft zu ziehen. Die Vorgeschichte, die sich in einem bekannten Badeort abspielte, tut nichts zur Sache. Interessant ist lediglich, dass Lincoln trotz des Duellverbotes in England die Forderung annahm, als Waffe jedoch Flugzeug mit Maschinengewehr wählte. Der Graf betrachtet das als Ausflucht, erklärte daher seinerseits den Gegner für einen Feigling und ... reiste befriedigt ab. — — Es ist doch eine komische Sache mit der Ehre!

Die Macht der Rede.

In Berlin drangen zwei Diebe in die Wohnung eines Rechtsanwaltes ein und waren gerade dabei, alles Brauchbare einzupacken, als der Anwalt unversehens eintrat. Mit vorgehaltenem Revolver wurde er von den Dieben empfangen, doch die Folge zeigt, dass selbst zwei Revolver einem geschickten Verteidiger nichts anhaben können. Der Rechtsanwalt fing an zu reden und er redete, bis die Diebe ihren Raub wieder auspackten. Als sich die ungebetenen Gäste zur Entschädigung an seine Brieftasche halten wollten, machte der Anwalt ihnen klar, dass er unmöglich ganz ohne Bargeld auskommen könne, und er redete so lange, bis sie ihm das Geld wieder zurückgaben ... bis auf 10 Mark, die sie für ihre Rückfahrt notwendig brauchten. Dann wollten sie gehen und da muss wohl der Anwalt aufgehört haben zu reden, eine Unvorsichtigkeit, welche die Diebe sofort ausnützten, indem sie das Vorzimmer um zwei Perserläufer erleichterten und mit der Beute verschwanden, ehe der Anwalt wieder anfangen konnte zu reden. — Der Schaden, so stellt der Polizeibericht fest, beträgt 300 Mark. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Zollunion

Sie ist gestorben und beigesetzt
Bereits, die noch eben umstritten.
Das Häslein von Jägern und Treibern gehetzt,
Hat einen Herzschlag erlitten.

Nun weilt sein Geist im Elysium,
Entzogen den irdischen Fehden.
Ernst hingen Curtius und Schober herum
Und hielten die Leichenreden.

Sie hatten in schlechter Zeit das Kind
Gezeugt in ärmlichen Betten.
Es hüstelte beim ersten Wind,
Und keiner konnte es retten.

Nun ruht auf dem Friedhof am Genfer See,
Beschattet von Bäumen, von grossen,
Neben vielen andern die deutsche Idee,
Die Frankreich ins Grab gestossen.

Koks